



Studentischer Sprecher\*innenrat  
der Universität Regensburg  
Studentenhaus Zi. 1.27  
Universitätsstraße 31  
93053 Regensburg  
Tel.: 0941/943-2243  
info@asta-regensburg.de  
www.asta-regensburg.de

09.03.2015

## **Redebeitrag zum Frauen\*kampftag am 8. März 2015**

- von Chris Fuchs -

Liebe Regensburgerinnen und Regensburger, liebe Anwesende,

der von den Vereinten Nationen 1962 ins Leben gerufene und alljährlich am 8. März stattfindende Internationale Frauentag geht mitunter auf die feministischen Kämpfe zu Beginn des 20. Jahrhunderts zurück. Damals forderten Frauenrechtler\_innen neben der relativ abstrakten Kategorie der Gleichberechtigung aller Menschen insbesondere auch die Einführung des Frauenwahlrechts ein. Heute gilt uns ein Wahlrecht, das nicht an Geschlechter gebunden ist, nicht nur als selbstverständlich, sondern uns wird sogar in unserem höchsten Gesetzestext, dem Grundgesetz der BRD die Gleichberechtigung von Frau und Mann versprochen. Und nicht nur versprochen, sondern der Staat wird regelrecht in die Pflicht genommen, ebendiese Gleichberechtigung auch durchzusetzen.

Aber Papier ist ja bekanntlich geduldig und wird Unterdrückungsmechanismen nicht zwingend gerecht. Aus feministischer Sicht gibt es nur wenig Grund zur Freude. Frauen\* werden auch heute noch in hohem Maße vor allem im Bereich von Medien und Werbung in einem sexualisierten Kontext dargestellt und damit zu bloßen Objekten, die einem männlichen Willen zu dienen haben, degradiert. Solche Darstellungen finden leider auch in der Lebensrealität vieler Frauen\* ihren Niederschlag: Wie eine Studie aus dem Jahr 2014 offen gelegt hat, mussten über 10% der Frauen in Europa in ihrem bisherigen Leben Erfahrungen mit sexueller Belästigung und/oder sexuellem Missbrauch machen. Jede dritte Frau wurde bereits mindestens einmal in ihrem Leben Opfer von Gewalt. Ähnliche Zahlen finden sich für psychische Misshandlungen innerhalb von Beziehungen. Vor dem Hintergrund solcher Tatsachen erscheint der jetzt vielfach gefeierte Beschluss des deutschen Bundestags, eine verpflichtende „Frauenquote“ für Aufsichtsräte einzuführen, beinahe wie ein Tropfen auf den heißen Stein.

Abgesehen davon, dass Frauen\* nicht 30%, sondern 50% der Bevölkerung stellen, lässt dies diejenigen außer Acht, die den Aufstieg zu derartigen Höhen auf der Karriereleiter erst gar nicht geschafft haben und sich mit Prekär-Beschäftigung über dem Wasser halten müssen. Circa 80% der Teilzeitstellen in Deutschland sind mit

Frauen\* besetzt, rund zwei Drittel aller Minijobs in Deutschland werden von Frauen ausgeübt. Für die gleiche Arbeit erhalten Frauen im Schnitt 23% weniger Lohn als ihre männlichen Kollegen. Hinzukommen unzählige Stunden an unbezahlter häuslicher Arbeit, die in der Regel ebenfalls von Frauen\* verrichtet wird. Frauen\* scheinen somit in doppelter Hinsicht Opfer der kapitalistischen Verwertungslogik zu sein.

Und bei diesem Resümee ist die internationale Lage von Frauen\* und Frauen\*rechten noch nicht einmal ansatzweise miteinbezogen. Unsere Gesellschaft ist noch weit davon entfernt, ernsthaft von einer Gleichberechtigung aller Geschlechter sprechen zu können. Und die erreichen wir im Übrigen auch nicht damit, dass wir am 8. März Rosen verteilen – so wie das heute beispielsweise diverse Parteien tun (und damit in gewisser Hinsicht ja auch nur wieder auf symbolischen Sexismus und stereotype Geschlechterrollen zurückgreift). Stattdessen sollten wir damit beginnen, bei unseren eigenen Person anzusetzen: wir müssen vielleicht erst einmal ein Bewusstsein darüber entwickeln, inwiefern wir selbst tagtäglich mit unseren Haltungen und Handlungen im Umgang mit anderen Geschlechterstereotype und Sexismus reproduzieren. Denn all die Privilegien, die wir haben, haben wir auch nur deshalb, weil andere dafür unterdrückt werden.

Wir begehen am 8. März traditioneller Weise den Internationalen Frauen\*kampftag. Dabei sollten wir aber nicht außer Acht lassen, dass Frauen\* nicht nur Opfer von Sexismus werden, sondern häufig Mehrfachdiskriminierungen ausgesetzt sind. Nicht selten gesellen sich zu Sexismus auch noch Phänomene wie Rassismus, Antiziganismus, Homophobie, Transphobie und/oder eine Abwertung von Menschen aufgrund ihrer sozioökonomischen Stellung, aufgrund von Behinderungen oder allgemein einem Nicht-Entsprechen gesellschaftlicher Normen.

Die Arbeit an einer freien und gleichberechtigten Gesellschaft ohne Diskriminierungen geht nicht nur uns alle etwas an, sondern ist auch eine täglich wiederkehrende Daueraufgabe. Nicht nur an einem sonnigen Märzsonntag wie wir ihn heute hier vor dieser lauschigen Altstadtkulisse haben, gilt es für Frauen\*rechte und für Menschenrechte im allgemeinen zu kämpfen, sondern Tag für Tag, immer und überall.